



Von Gmund in die Großmarkthalle und zurück: Wie Walter Rampf auch feinste Gaumen zufriedenstellt. Und warum ein „Vorkoster von Beruf“ vormittags selten Hunger hat.

Morgens um 3.30 Uhr ist die Welt... - alles andere als ruhig. Walter Rampf rennt durch die Großmarkthalle in München, da ein Servus, hier ein flotter Spruch und immer wieder dazwischen ein Biss in die Aprikosen oder Pfirsiche. Ware testen, Preis aushandeln, ordern, weiter geht's. Fünf Stunden später müssen 20 Tonnen auf zwei Lkw Richtung Gmund unterwegs sein. Der Früchtegroßhandel Max Wunderlich beliefert rund 90 Prozent der Gastronomie, Hotels und Sanatorien im Tegernseer Tal. Ein Job für Logistiker und für Frühaufsteher.

## Von exotischen Früchten und jungem Gemüse

Rudi, hast heute keine blauen Trauben?" „Nimm halt hier ein paar Grüne und spritz sie um!“ - Geht natürlich nicht. Walter Rampf eilt weiter, große Schritte in den Turnschuhen, Liste in der Hand, Lächeln auf dem Gesicht. Bei den Weinbergpfirsichen verfinstert sich die Miene: „Die sind hart wie Krupp-

stahl.“ Rampf schneidet ein Stück mit dem Messer ab, probiert. Der Normalbürger würde hier maximal auf Kohlrabi tippen. „Bei manchen merkt man, da ist überhaupt nichts vorhanden. Sie müssen aber die nötige Säure und Süße haben, wenn sie reif werden.“ Nächster Stand. „Die Aprikosen sind gut, schöne

Färbung.“ Es wird geordert. Die Nektarinen haben nicht die richtige Größe, dafür die zehn Kisten Melonen. Rampf weiß genau, was jeder einzelne seiner Kunden will. Das unterscheidet ihn von anderen Großhändlern, die ihre Kunden nicht persönlich kennen. Die Birnen werden dementsprechend anschließend per Hand rausgesucht. „Jeder will welche mit schönen, roten Backerln haben.“ Testen, Preis aushandeln, ordern, weiter geht's. „Wir müssen noch Stachelbeeren machen.“ Und die blauen Trauben. Rampf eilt weiter durch die Hallen, vorbei am türkischen und italienischen Kaffeepausch, dem Gabelstapler ausgewichen, um die Ecken gebogen. Er weiß, wo es was zu welchem Preis gibt. Ohne seine 25 Jahre Erfahrung würde er das Tegernseer

Text: Freia Oliv  
Fotos: Thomas Plettenberg